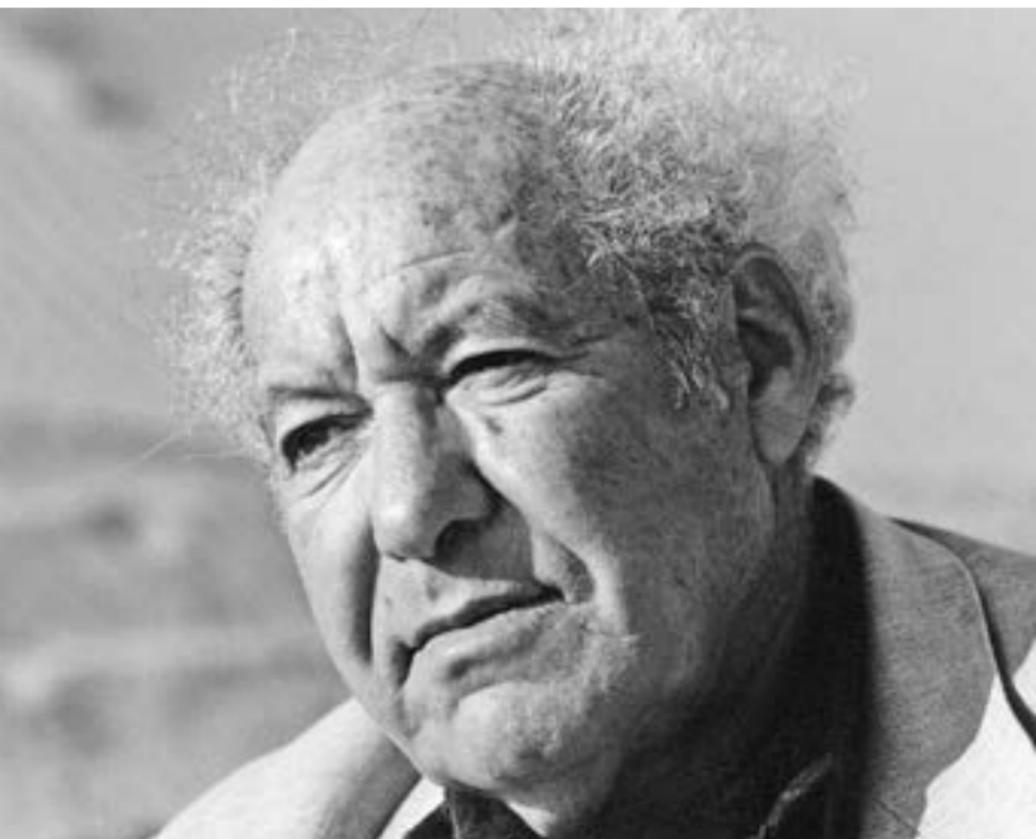


VOLKSWAGEN

AKTIENGESELLSCHAFT



Das war kein Spiel!

Die Überlebensgeschichte des Sally Perel



Bertha und Sally (Mitte vorn) mit Kindern aus Peine, 1929

Der Lebensweg des Sally Perel

Kindheit in Peine

Sally Perel wird am 21. April 1925 in Peine geboren. In der zwischen Hannover und Braunschweig gelegenen Industriestadt wächst er mit seinen älteren Geschwistern Isaak, David und Bertha auf. Der Junge verbringt glückliche Jahre im Kreise der Peiner Nachbarskinder, bis er 1935 nach Łódź zieht. Die jüdische Familie entschloss sich wegen zunehmender antisemitischer Verfolgungen zu diesem Schritt.



Sally mit Peiner Nachbarskindern, 1934



Bertha



V. r. n. l.: Sallys Eltern Ariel und Rebekka Perel
mit seinem Bruder David und dessen Frau Pola

Auf der Flucht vor den Nazis

Der deutsche Überfall auf Polen am 1. September 1939 zwingt den vierzehnjährigen Sally erneut zur Flucht. Seine Eltern schicken ihn zusammen mit seinem mittlerweile dreißigjährigen Bruder Isaak in die Sowjetunion. Beim Überqueren des Grenzflusses Bug werden Sally und sein Bruder voneinander getrennt. Ein Rotarmist rettet Sally nach dem Kentern seines Bootes vor dem Ertrinken. In einem Waisenhaus in Grodno findet er für die nächsten Monate Zuflucht, bis er auch von hier fliehen muss, als die Deutsche Wehrmacht am 22. Juni 1941 die Sowjetunion überfällt. Ziel der jüdischen Kinder und Erzieher ist die etwa 300 Kilometer entfernte Stadt Minsk.



Sally alias „Jupp“ vorn auf einer Zugmaschine

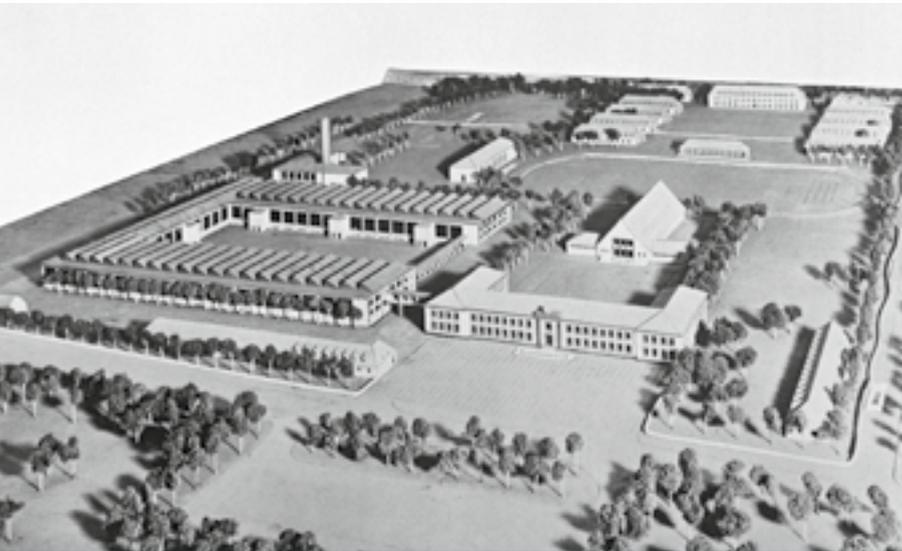


„Jupp“ (3. v. l.) als Dolmetscher bei der Wehrmacht
neben Offizier Joachim von Münchow

Bei der Wehrmacht – aus Sally wird „Jupp“

Kurz vor Erreichen der Stadt Minsk wird Sally jedoch von Soldaten der 12. Panzerdivision aufgegriffen. Sie nehmen ihm die hastig erdachte Identität als Volksdeutscher ab. Seine Papiere hat Sally geistesgegenwärtig vergraben. Er behauptet kühn, er habe sie wie auch seine Familie in den Kriegswirren verloren, und er gibt sich den Namen Josef Perjell. Aus Sally wird „Jupp“. Die Soldaten nehmen den Jugendlichen mit, und er zieht mit ihnen weiter bis nach Estland. Als Dolmetscher leistet er ihnen willkommene Hilfe.

Der kinderlose Kompaniechef, Joachim von Münchow, möchte „Jupp“ nach Kriegsende adoptieren. Zunächst aber setzt er sich dafür ein, dass der Jugendliche eine Ausbildung erhält, die eine Grundlage für sein ziviles Leben nach dem Krieg bietet. So kommt Sally alias „Jupp“ nach Braunschweig.



Modell des Vorwerks Braunschweig:

Im Vordergrund das Verwaltungsgebäude mit der Werkberufsschule, links die Werkshallen, im Hintergrund die Wohnheime der Lehrlinge; zentral auf dem Werksgelände die so genannte KdF-Halle



KdF-Limousinen

Lehrlingsausbildung bei Volkswagen in Braunschweig

In Braunschweig war 1938 das so genannte Vorwerk der Volkswagenwerk GmbH errichtet worden. Es sollte Maschinen und Werkzeuge für die neue Fabrik zuliefern, die eigens zur Produktion des von Ferdinand Porsche entwickelten Fahrzeugs im heutigen Wolfsburg gebaut worden war. In Braunschweig erfolgte auch die Ausbildung des Facharbeiternachwuchses. Die Lehrlinge in diesem NS-Prestigeprojekt galten als künftige Facharbeiterelite und sollten Teil einer breiten den NS-Staat tragenden Mittelschicht werden. Ihre Zukunftsperspektiven waren vielversprechend.



Verwaltungsgebäude mit Werkberufsschule

Klassensituation in der Werkberufsschule



Lehrwerkstatt in Halle 1

In der Lehrwerkstatt



Unterweisung
im Schweißen

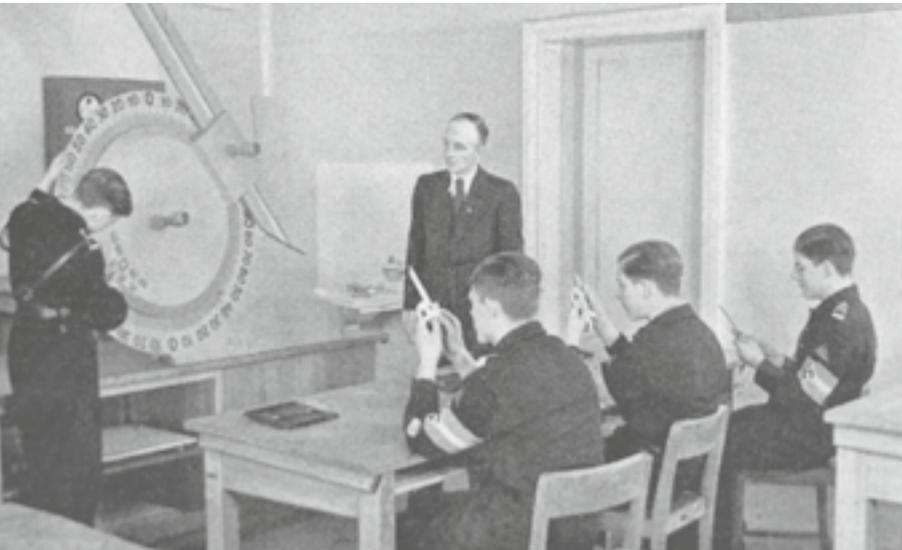


Lehrlinge mit Erzieher vor einem Wohnheim



Werkberufsschulunterricht

Mit Kriegsbeginn wurden beide Volkswagen Werke Teil der deutschen Rüstungsindustrie, in der zwischen 1940 und 1945 Zwangsarbeiter eingesetzt waren. Das Werk im heutigen Wolfsburg produzierte Teile für die Luftfahrtindustrie, etwa Tragflächen und Zusatztanks. Auch Tellerminen und Panzerfäuste sowie Kübelwagen und Schwimmwagen für die Wehrmacht liefen von den Bändern.



Werkberufsschule



Werkstattheft

Wochenbericht Nr. 1

vom 2.10.34 bis zum 8.10.34

Wenig Luste Später bringen Für den Vaterland.

Tag	Ausgabe	Stk.	Stk.
Montag	Lehrgang zum Ernst Lehrarbeit	112	17%
Dienstag	Lehrarbeit	2	5%
Mittwoch	Werkstatt		
Donnerstag	Lehrarbeit	9	17%
Freitag	Lehrarbeit	2	17%
Sonntag	Sport		

Abrechnung des 1.10.34

Wochenbericht

Die Braunschweiger Lehrlinge trugen ihren Teil zur Fertigung der Rüstungsprodukte bei. Die Lehre im Vorwerk stand ausschließlich männlichen Bewerbern offen und galt als Eliteausbildung. Neben der berufsfachlichen Ausbildung, etwa zum Fräser, Schleifer, Dreher oder Werkzeugmacher, erhielten die Lehrlinge eine vormilitärische und ideologische Schulung, die sie auf führende Positionen in der NS-Gesellschaft vorbereiten sollte. Im gesamten Deutschen Reich wurden Schulabgänger für die Lehre im Vorwerk getestet, wer es hierher schaffte, sah sich als etwas Besseres an.



Lehrling

KdF-Halle von innen



Lehrlinge vor KdF-Halle

Mittagessen





Vormilitärische Übung



Leichtathletik



Schwimmunterricht

Das Zusammenleben in den auf dem Werksgelände errichteten Wohnheimen wurde durch die Hitler-Jugend (HJ) organisiert. Die Lehrlinge des Vorwerks bildeten einen eigenen HJ-Bann und absolvierten hier auch ihren HJ-Dienst. Attraktive Angebote wie Segelflieger-, Feuerwehr- oder Motorrad-HJ begeisterten die Jugendlichen ebenso wie die Möglichkeiten zu fotografieren und zu musizieren sowie ein umfangreiches Angebot an verschiedenen sportlichen Aktivitäten. Es fiel schwer, angesichts dieser mitreißenden Angebote und der weitreichenden sozialen Kontrolle eine innere Distanz zu wahren, zumal die Jugendlichen von Familie und Freunden weit entfernt und gegen Einflüsse von außen weitgehend abgeschottet waren.

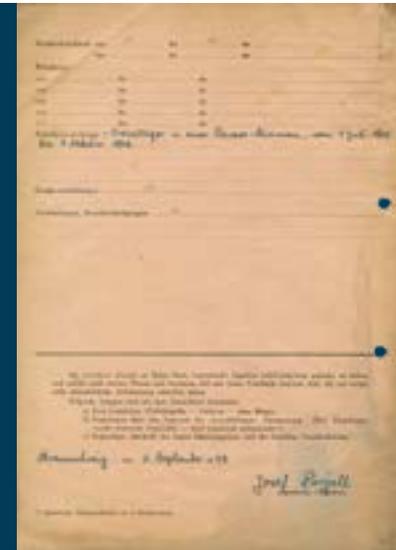
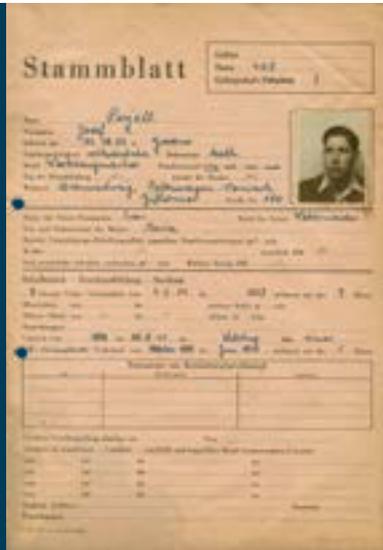


Aktivitäten der Hitler-Jugend: Feuerwehrrübungen, Segelfliegen, Motorradgruppe

Lehrlinge auf der Wiese im Vorwerk – auf dem Dach im Hintergrund die Flak

Appell am Vorabend des 1. Mai im Innenhof des Verwaltungsgebäudes





Stammblatt für Josef Perjell

Im Vorwerk

Sally alias „Jupp“ kommt im Sommer 1943 nach Braunschweig und wird nach einigen Tests in das zweite Lehrjahr für die Ausbildung zum Werkzeugmacher versetzt. Er lebt im Wohnheim 7 und wird von den Mitlehrlingen um seine Fronterfahrung beneidet. Hier, ganz in der Nähe seines Geburtsortes, muss er sein Geheimnis hüten. Er überlebt, getarnt durch die Uniform der Hitler-Jugend und unter falschem Namen, marschiert und singt mit seinen Kameraden, wird einer von ihnen und begeistert sich wie sie. Nur manchmal, etwa wenn im Berufsschulunterricht Rassenkunde gelehrt wird, wundert es ihn, dass niemand erkennt, dass er Jude ist.

Mein Lebenslauf.

Bin am 21. Dezember 1925 in Garten (Litua) geboren. Mein Vater war als Webermeister in der Fabrik beschäftigt und die Mutter war zu Hause. Als jüngster Junge fing ich 1932 die Volksschule an zu besuchen. Als ich 11 Jahre alt war verstarb mir mein Vater. Lust vorließ die Schulzeit glücklich. Nach beendigung der Volksschule trat ich auf die Mittelschule über. In dieser Zeit, also am 17. September 1939 besetzte unser Gebiet der Russe. Trotzdem konnte ich aber meine Schulbildung fortsetzen. Da die Hauptausbildung in russischer Sprache stattfand lernte ich während der Besatzungszeit die russische Sprache. Noch ein schwerer Schlag traf mich als meine Mutter im Mai 1941 von den Russen verschleppt wurde. Als ein Monat später nach der Kriegserklärung die deutschen ~~Fro~~ Truppen Garten besetzten meldete ich mich sofort als

Solmetscher zur Wehrmacht. Ich kam zu einer Panzerabwehrabteilung in einer Panzer Division. Ich hatte mich bei allen Operationen im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront sehr gut gehalten. Darüber ich auch ein einwandfreies Zeugnis bekommen habe. Am 1. Oktober 1942 wurde ich wieder von der Wehrmacht entlassen wecks weiteres Lernen. Von der NSDAP Reval wurde ich nach Berlin und von da aus nach Braunschweig auf die Volkswagenvorwerke geleitet.

Perjel.



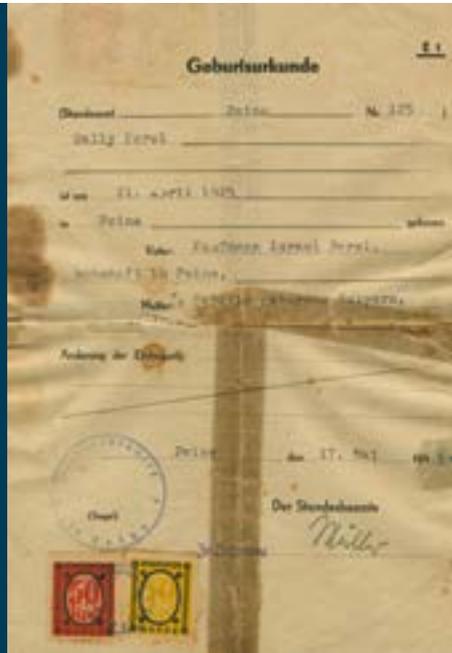
Heim 7 im Volkswagen Vorwerk in Braunschweig – Unterkunft von „Jupp“



Klassenfoto: „Jupp“ im Vorwerk mit seinen Kameraden

Sallys Geburtsurkunde

Sally mit dem sowjetischen Kommandanten in Oebisfelde, 1945



Nach dem Krieg

Der Hitlerjunge „Jupp“ erlebt das Kriegsende in der Nähe von Braunschweig, wo die Amerikaner ihn am 22. April 1945, einen Tag nach seinem 20. Geburtstag, gefangen nehmen. Nur langsam wird aus „Jupp“ wieder Sally.

Nach seiner Entlassung und der Rückkehr nach Braunschweig zieht es ihn nach Peine, wo er sich eine Geburtsurkunde besorgt und erste Nachforschungen zum Verbleib seiner Familie anstellt. Er bemerkt rasch, dass es für ihn in Peine keine Perspektive gibt und macht sich auf den Weg nach Łódź, wo er sich mehr Infor-

mationen erhofft. In der damaligen Grenzstadt Oebisfelde, kaum 50 Kilometer von Braunschweig entfernt und an der Grenze zwischen britischer und sowjetischer Besatzungszone gelegen, ist Sallys Reise bereits zu Ende. Erneut arbeitet er als Dolmetscher, nun für die Sowjetische Militäradministration.

Er erfährt, dass seine Brüder Isaak und David den Krieg überlebt haben. Seine Schwester Bertha und die Eltern sind im Holocaust umgekommen.

Die drei Brüder Perel : Isaak mit Tochter
Neomi, David (r.) und Sally (l.)

Sally und Dvora, 1959



Leben und Überlebensgeschichte

Die drei Perel-Brüder übersiedeln nach Israel. Sally kommt 1948 dort an und leistet zunächst seinen Militärdienst ab, bevor er sich eine neue Existenz aufbaut. 1959 heiratet er seine Frau Dvora, mit der er zwei Söhne hat. Selbst seiner Familie berichtet Sally erst nach Jahrzehnten von seinem Schicksal, als er Mitte der 1980er Jahre beginnt, sein Buch zu schreiben.

Zu außergewöhnlich, fast schon unpassend erscheint ihm die eigene Geschichte verglichen mit anderen Überlebensgeschichten, als problematisch empfindet er das Überleben in der Uniform der HJ, so schweigt er lieber. „Jupp“ bleibt ein Teil von Sally, die Zeit in verdeckter Identität prägt ihn ein Leben lang.

Dokumentation der Überlebensgeschichte

Buch und Film

Das Buch von Sally Perel „Ich war Hitlerjunge Salomon“ erschien 1992 erstmals in deutscher Übersetzung. Agnieszka Holland hatte die zunächst in französischer Sprache erschienenen Erinnerungen bereits 1989 sehr erfolgreich mit Marco Hofschneider in der Rolle des Sally Perel verfilmt. Dieser international unter dem Titel „Europa, Europa“, in Deutschland als „Hitlerjunge Salomon“ bekannte Film erhielt mehrere internationale Preise.

Vortragsreisen

Sally Perel geht seit dem Erscheinen seines Buches regelmäßig auf Lesereise, meist mehrere Wochen im Jahr. Es ist ihm ein Anliegen, junge Menschen zu „impfen“, wie er es nennt, damit sie nicht blind und kritiklos den falschen Idealen hinterherlaufen. In Deutschland, aber auch in Israel setzt er sich ein für Völkerverständigung, Toleranz und Frieden. Das Volkswagen Werk Braunschweig macht ihn zum Namensgeber für den seit 2013 vergebenen Sally-Perel-Preis für Respekt und Toleranz.

Die DVD

Die Geschichte des Sally Perel wird auch in der Publikation „Überleben in Angst“ vorgestellt, die als Heft 11 in der von der Historischen Kommunikation der Volkswagen Aktiengesellschaft herausgegebenen Reihe „Historische Notate“ erschien und auch online verfügbar ist.

Die Volkswagen Aktiengesellschaft unterstützt seit Jahren die Vortragsreisen von Sally Perel. Die Idee zur Dokumentation der Lesung resultierte aus dem jahrelangen Begegnungen vertieften Kontakt mit Sally Perel. Die Filmaufnahmen entstanden zwischen Dezember 2012 und November 2013 in Wolfsburg, Braunschweig und Recklinghausen. Die DVD bietet neben einer vollständigen Lesung auch eine leicht gekürzte Version sowie eine Dokumentation.



Sally Perel in der Historischen Kommunikation der Volkswagen Aktiengesellschaft, Dezember 2012

Die Dokumentation erläutert die Lebens- und Überlebensgeschichte anhand zahlreicher Abbildungen, vor allem aus den Beständen des Unternehmensarchivs der Volkswagen Aktiengesellschaft, aber auch aus dem Privatbesitz von Sally Perel. Dabei steht vor allem die Ausbildung im damaligen Volkswagen Vorwerk in Braunschweig im Mittelpunkt, denn sie bot den Rahmen für das Überleben „in der Haut des Feindes“, wie Sally Perel selbst es nennt. In seinem Vortrag geht Sally Perel zwar auf die Ausbildung und ihre Inhalte ein, dies geschieht jedoch eher am Rande und ohne den Zusammenhang zwischen der Berufsausbildung und einer HJ-mäßigen Erziehung auf dem Werksgelände des damaligen Volkswagen Vorwerks in Braunschweig genauer zu beleuchten. Die daraus resultierende Lücke soll durch diese Hintergrundinformationen geschlossen werden.

Mit Hilfe der Dokumentation und des Vortrags von Sally Perel ist es nun möglich, seinen ungewöhnlichen Lebensweg nachzuvollziehen und zu verstehen, warum der Jugendliche Sally sich als „Jupp“ für nationalsozialistische Ideale begeistern ließ. Sehr intensiv reflektiert Sally Perel sein Überleben. Er beschreibt den Konflikt, in dem er sich als Jugendlicher in falscher Identität befand, und geht offen auf die Fragen ein, die ihn seit dem Ende des Krieges nicht mehr losgelassen haben.

Sally Perel ist es besonders wichtig, dass die Dokumente seiner Zeitzeugenschaft auch dann zur Verfügung stehen, wenn er selbst eines Tages nicht mehr auf Vortragsreise geht. So kann er weiterhin zu Interessierten sprechen.

Literatur

Sally Perel: Ich war Hitlerjunge Salomon, Berlin 2009; München 2012

Sally Perel: Die Angst vor der Entdeckung war mein ständiger Begleiter, in: Manfred Grieger/Ulrike Gutzmann (Hg.): Überleben in Angst. Vier Juden berichten über ihre Zeit im Volkswagenwerk in den Jahren 1943 bis 1945, Wolfsburg 2012

Ulrike Gutzmann/Markus Lupa: Vom „Vorwerk“ zum FahrWerk. Eine Standortgeschichte des Volkswagen Werks Braunschweig, Wolfsburg 2008

Hans Mommsen/Manfred Grieger: Das Volkswagenwerk und seine Arbeiter im Dritten Reich, Düsseldorf 1996

Martin Kipp: Ganzheitliche Facharbeiterausbildung im Volkswagen-Vorwerk Braunschweig – Best Practice-Beispiel der Deutschen Arbeitsfront, in: BWP Berufs- und Wirtschaftspädagogik online, Betrieb als Lernort, Ausgabe Nr. 9, Dezember 2005, http://www.bwpat.de/ausgabe9/kipp_bwpat9.shtml

DVD-Kapitelunterteilung

Vortrag in der Historischen Kommunikation der Volkswagen Aktiengesellschaft, Wolfsburg

1. Zeitzeugen
2. Überlebensinstinkte
3. Antisemitismus
4. NS-Gedankengut
5. Der Hitlerjunge in Sally
6. Sallys Aufgabe
7. Verrat zum Überleben
8. Kindheit in Peine
9. Mutterland und Vaterland
10. Die Nazis und die Kinder
11. Rassegesetze
12. Flucht
13. „Alle Juden ins Ghetto“
14. Abschied für immer
15. Ins Waisenhaus nach Grodno
16. Siegesrausch
17. Überfall auf die Sowjetunion
18. Selektion
19. Aus Sally wird „Jupp“
20. Heinz
21. „Jupp“ kommt nach Braunschweig
22. Erziehung der Jugend
23. Rassenkunde
24. Wer ist „Jupp“?
25. Nach Łódź
26. Sallys Auftrag
27. „Ich verzeihe nicht“
28. Von Mensch zu Mensch

Vortrag im Gymnasium Raabeschule, Braunschweig

1. Überlebt „unter der Haut des Feindes“
2. Vier Jahre – vier Ewigkeiten
3. Normale Menschen
4. Zum Hass erzogen
5. Spaltung der Seele
6. Das Denken „vergiften“
7. „Ich hab mich nie gefragt“
8. Verrat?
9. Kindheit
10. Mutterland – Vaterland
11. Rassegesetze
12. Nach Łódź
13. „Alle Juden ins Ghetto“
14. Abschied für immer
15. Grodno
16. Flucht
17. Selektion bei Minsk
18. Aus Sally wird „Jupp“
19. Heinz
20. Nach Braunschweig
21. Rassenkunde
22. 12 Tage in Łódź
23. Sallys Auftrag
24. Verzeihen
25. Neonazis
26. Salam – Schalom – Friede

Dokumentation

Überleben als ein anderer. Sally Perel im Vorwerk Braunschweig

1. Intro
2. Kindheit in Peine
3. Flucht vor den Nazis
4. Bei der Wehrmacht
5. Das Vorwerk in Braunschweig
6. Volkswagen
7. Ausbildung im Vorwerk
8. „Jupp“ als Lehrling im Vorwerk
9. Lebenslauf
10. Zusammenleben im Zeichen der Hitler-Jugend
11. Berufliche Ausbildung
12. Kriegsende
13. „Jupp“ wird wieder Sally
14. Nach Israel
15. Sally und „Jupp“
16. Extro

Impressum

REDAKTION: Manfred Grieger, Ulrike Gutzmann

TEXT: Ulrike Gutzmann

SPRECHER: Thomas Dehler

POST PRODUCTION: postperfect Studio Funk GmbH & Co. KG, Stephan Herzog

SCHNITT: Martin Bomke, Christoph Hoppe

TONMEISTER: Marius Wiechmann

DVD-MENÜFÜHRUNG: Hannes Rossow

PRODUKTION: Medienagentur lansk mehr, Berlin, Gerd Rüdiger

FILMAUFNAHMEN: Gymnasium Raabeschule, Braunschweig und
Historische Kommunikation der Volkswagen Aktiengesellschaft, Dezember 2012:
dmfilm und tv produktion (GmbH & Co KG); Kamera: Eyck Detjens, Frank Bergfeld,
Jonny Müller-Goldenstedt; Assistenz/Ton: Christian Cord, Torsten Reimers, Patrick Benze

Werk Braunschweig, März 2013: Schubert AV Studios GmbH, Osloß;
Heinz Schubert, Richard Glowienka

Statements, Recklinghausen, November 2013:
Kamera: Oliver Kampmann; Ton: Daniel Gerlich

GESTALTUNG DVD-COVER UND HANDLING:
Visuelle Kommunikation Claus C. Pilz, Dortmund

FOTONACHWEIS: Privatbesitz Sally Perel,
Stadtarchiv Braunschweig,
Volkswagen Aktiengesellschaft (Fotos Lesung Wolfsburg: Detlev Wecke),
Titelfoto: Jean-Pierre Boesch

WIR DANKEN:
Stadtarchiv Braunschweig
Gymnasium Raabeschule, Braunschweig
OpenStreetMap-Mitwirkende
und Sally Perel

HERAUSGEBER
für die Historische Kommunikation der Volkswagen Aktiengesellschaft:
Manfred Grieger, Ulrike Gutzmann

ISBN 978-3-935112-49-9

© Volkswagen Aktiengesellschaft
Wolfsburg 2014

© Volkswagen Aktiengesellschaft
Historische Kommunikation
Brieffach 1974
D-38436 Wolfsburg
Deutschland
E-Mail: history@volkswagen.de
Internet: www.volkswagenag.com
